

Künstler-Benefizveranstaltung: Wasser für Afrika

Bilder und Musik in der Stein-Egerta für die Aktion des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes (LED)

(pdg) – Einen Abend der besonderen künstlerischen Art gab es als Finissage einer kleinen Ausstellung von Bildern in der Stein-Egerta, Schaan, wo Gertrud Kohli, Ruggell, und Hansjörg Quaderer Vaduz, Aquarelle und Collagen zeigten. Verbunden mit der Finissage gab es ein Konzert mit neuer Musik von Hieronymus Schädler und Christina Reburg. Auch sie stellten sich mit ihrer Musik in den Dienst der guten Sache, die bisher leider nicht die erhoffte Resonanz gehabt hat. Mit Bedauern mussten die Künstler feststellen, dass ihrer Bereitschaft, dem LED zu helfen, kein positives Echo hatte Weder Privatpersonen noch andere potentielle Käufer oder Institutionen von Bildern unterstützten diese Aktion der Künstler bisher wesentlich.

Die Bilder von Gertrud Kohli, eigens für diesen Anlass zur Verfügung gestellt, befassen sich mit vieldeutigen Themen rund um das Wasser. Hansjörg Quaderer stellte zwölf Collagen aus, von denen es insgesamt 18 Stück gibt, und nennt sie «Tropfenbuch», Variationen zu seiner Aussage versuchen das Thema Wasser auf sehr vielfältige Weise darzustellen.

Politische Provokation

Bereits zu Beginn hatte der Leiter der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung, Roman Banzer, auf den Sinn dieser Finissage hingewiesen. Dabei betonte er, dass es erstaunlich sei, wenn zwei Künstler dasselbe Thema aufarbeiten, Kunst sei als politische Provokation zu verstehen. Kohli und Quaderer sehen in der Kunst eine Lebenshaltung und wollen diese vielen Menschen vermitteln. Kunst soll – so Roman Banzer – der Gesellschaft einen Spiegel vorhalten und die Probleme unserer Zeit hinterfragen. Der Künstler soll ein Ausgleich für das schlechte Gewissen der Politiker sein, auch darin sah Banzer den Sinn für diese Benefizveranstaltung, die verstärkt zum Denken anregen soll.



Die Bilder von Gertrud Kohli und die Collagen von Hansjörg Quaderer befassen sich mit vieldeutigen Themen rund um das Wasser. (Bild: Beat Schurte)

«Regen – Wasser – Träume»

Der Benefizabend brachte ein eigens für diesen Abend geschriebenes Musikstück mit dem Titel «Regen – Wasser – Träume» nach einem «imaginären afrikanischen Märchen» für Tonband. Stimmen und Flöten, Weltempfänger. Rund 17 Minuten dauert das Werk, der Text klang afrikanisch und war über weite Strecken gemeinsam mit Flöte und Sopran von Christina Reburg über einen tiefen ostinaten Orgelton gelegt. Dazwischen erklang es ähnlich wie von einem Glockenspiel, und mit einem eigenartigen Trommeln endete das Stück leise und verhalten.

Eine Art Rhein-Oratorium

Der zweite Musikteil trug den Titel «Eine Art Rhein-Oratorium» und stammte ebenfalls von Hieronymus Schädler (auch Flöte) und Christina Reburg (Gesang und Rezitation), die es gemeinsam mit Hansjörg Quaderer (Rezitation eigener Texte) mit grosser Konzentration und unter höchster Anspannung der Zuhörer zu Gehör brachten. Die elf Teile des Werkes – Titel: «R(r)einklang» – entstanden im April/Mai 1992. «Flut und Geröll», eine Introduction vom Tonband stand am Beginn. Ein Knall, als ob ein Damm gebrochen wäre am Beginn, dann Kaskaden von Wassermassen, in die mit einem metallig-tönenden «Geröll» nach Art von Minimal-Musik verklang. Melodiose Tonschwingungen von Akkorden in auf- und absteigender Folge mündeten im dritten Teil in hohe Frequenzen, die als Hauch von Sphärenklängen, teilweise knapp unter der Schmerzgrenze des Hörens, völlig neue Klangwelten offenbarten.

Zweimal las Hansjörg Quaderer eigene Texte («Der Ort elementaren Spiels», bzw. «Längs der Hölderlinie»), die er auch für die anderen Teile des Werkes beisteuerte. Dabei ging es nicht um verstehbare Aussagen, sondern um Klangbilder der Sprache. Sehr feierlich war die «Rheinklage» mit einer Introduction, Choral und c-Lied für die linke Hand am Klavier mit Stimme und Sopran. Doch schon im nächsten Teil (Nr. 6) kam die nächste Überraschung: Es war beinahe ungläublich, welche Töne und Geräusche Hieronymus Schädler seiner Flöte zu entlocken vermochte.

Wasser für Afrika

Nr. 7: Stimme und Altflöte waren für glissando-ähnliche Tonspielereien verantwortlich, die mosaikartig durcheinander Stimmen mit unverständlichem Text erkennen liessen, während dazwischen Quaderer seinen Text «Archäologie der Ufer» las. Ein einziger Ton vom Tonband und darüber wellenartige Tonfetzen durch die Flöte brachten neuerlich Abwechslung, und den Schluss bildete wieder ein Musikstück «Geröll und Flut». So verklingend der erste Teil endete, so ähnlich begann der Schlussteil: Wieder war die Rüttelmaschine (Geröll), metallig klingend, zu hören, dann folgte synthetische Musik mit anschwellender Intensität und Lautstärke, bis am Ende fließendes Wasser aus dem Tonband zu hören war. . . Dies könnte auch als Strom zunehmender Mittel für den Anlass des Abends (Geld für LED unter dem Motto «Wasser für Afrika») verstanden werden. Die Kollekte am Schluss sollte wenigstens einen Teil der erhofften Spendengelder für den guten Zweck sicherstellen.

Liechtensteiner Volksblatt

Donnerstag, 26. August 1993